

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

10 (12.3.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Geld-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2,60 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achern-Bühl.
Direktor: A. Dyer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl Sammelnr. 741, Achern 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön, Heidelberg-Bhm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Zachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfa.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 10

Bühl, Samstag, den 12. März 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Junglehrer und Vinzenzbewegung. — Die heilige Messe. —
Der zweite Band des katholischen Lexikons. — Rundschau. —
Mitteilungen. — Aus den Bezirksvereinen — Vätertisch. —
Vereinskalender.

Junglehrer und Vinzenzbewegung.

Die Not ist auch im Lehrerhaufe eingelehrt. Der Lebensstand des Lehrers ist bis zur Grenze des Erträglichsten gesenkt worden. Wenn auch „das Wirtschaftliche nicht Ziel und Zweck des Lehrerberufes ist,“ so ist es doch „die unentbehrliche Voraussetzung eines fruchtbareren und erfolgreicheren Wirkens.“ (J. Drechsler. V. L. B. Nr. 7/8 1932). Besonders hart getroffen von der Not ist der Junglehrer. Er muß eine strenge Schule der Entfagung durchmachen, jahrelang auf Anstellung warten und seine junge, arbeitsfreudige Kraft brachliegen lassen.

Aber die Not erzieht auch, sie drückt nicht nur nieder. Der Junglehrer lernt, schicksalhaft mit seinem Volke verbunden, das Leben in seiner grausamen Wahrheit kennen. Die Not kann einen Menschen zwar hart und gefühllos machen, einem andern aber gibt sie ein helles Auge und ein feines Ohr für fremdes Leid; mancher gewinnt, während er entbehrt. Der junge Mensch trägt die Last leichter, als müde, hgearbeitete Schultern sie tragen können. Er bringt sogar die Kraft auf, seinem bedrückten Mitmenschen zu helfen.

Inmitten der Armen und Notleidenden steht die katholische Caritas, helfend und lindernd und sucht Menschen, die sie in ihrem Liebeswirken unterstützen wollen. Sie ruft uns alle; denn das Heer der Verzweifelten und Verheßten wächst täglich und der Helfer werden immer weniger.

Die katholische Caritas ruft alle Katholiken zur Hilfeleistung herbei, sie ruft auch nach dem katholischen Junglehrer. Sie weist ihm auch den Platz an, wo er wirken kann, in der Vinzenzbewegung.

Die Vinzenzbewegung ist ein Zweig am großen Baum der Caritas. Ihrem Wesen nach ist Caritas religiös. Sie sieht im Menschen den Bruder in Christus. Ist dieser Bruder in Not, so leiden alle Glieder der christlichen Gemeinschaft mit ihm. Die in der Caritas und auch im Vinzenzwerk geliebte Liebe zu unserem leidenden Mitbruder fließt aus der Gottesliebe. Diese „ist das erste und das größte der Gebote. Ein anderes aber ist diesem gleich: Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst.“ Religiöse Gründe bestimmen uns also zunächst, dem Caritasgedanken zu dienen. Dazu fügt sich auch der Gedanke der Selbstheiligung: „Jede Sitzung einer Vinzenzkonferenz wird mit Gebet und erbaulicher Lesung eröffnet.“ In der ersten Sitzung (1893

gründete F. Ozanam, Professor an der Sorbonne in Paris, mit acht Gesinnungsfreunden die erste Vinzenzkonferenz) heißt es: „Die Konferenzen haben die Aufgabe, ihre Mitglieder durch Beispiel und gegenseitigen Rat in der Führung eines christlichen Lebens zu festigen.“ Der „Vinzenzbruder“ geht beschwerliche Wege; die Kraft zu seinem Handeln verleiht ihm nur die Religion. —

Der katholische Junglehrer, überhaupt jeder katholische Lehrer darf an der millionenfachen Not unserer Zeit nicht vorübergehen, wenn er seine Worte und Lehren, die er im Religionsunterricht in empfängliche Kinderherzen legt, wahr machen will: „Wenn ich mit Menschen-, ja mit Engelszungen reden würde, doch hätte ich die Liebe nicht, dann wär' ich nur ein tönend Erz, nur leeres Klingeln einer Schelle; — — ja, wüß' ich alle Geheimnisse, besäß' ich alles Wissen — —, doch hätte ich die Liebe nicht, dann wäre ich ein Nichts.“ —

Worin liegt die besondere Aufgabe des katholischen Junglehrers auf sozial-karitativem Gebiete? Gegenstand seines sozialen Wirkens ist heute vor allem das Kind. Hilfe in dem Maße, das Massenelend der Kinder zu beseitigen, können wir nicht bringen. In der Vinzenzbewegung arbeitet auch nur der Einzelne am Einzelnen. Die katholische Auffassung unterscheidet sich hierin wesentlich von dem sozialistischen Gedanken der Kollektivhilfe. Die Vinzenzarbeit trägt durchaus individuelle Züge, d. h. jedem Helfer weist die Vinzenzkonferenz einen bestimmten, hilfsbedürftigen Menschen zu. In seinem Vorbereitungsdienste, bei seinen Hospitationen wird der Junglehrer oft arme Kinder „entdecken“. Er zeigt diese „Fälle“ in seiner Konferenz an, die Mitglieder teilen sich in die Arbeit und beraten sorgfältig die Hilfsmahnahmen. Wenn in der Pädagogik gefordert wird, daß der Lehrer im Verkehr mit seinen Schülern von Person zu Person wirkt, so betont auch die Vinzenzkonferenz diesen Gedanken; sie ist bemüht, jeden einzelnen Menschen auf das Beste zu fördern. Meistens müssen ja auch die Eltern des Kindes vom Helfer betreut werden. Der Junglehrer bekommt durch diese Hilfsstätigkeit einen Einblick in die Mit- und Umwelt des Schulkindes. Es bildet sich auch ein besonderes Vertrauensverhältnis zu diesen Helfern und Pfleglingen. Beim Kinde sieht der Helfer darauf, die Not unmittelbar zu beseitigen; in manchen Fällen wird er auch nach den Ursachen der Not forschen und dann bestrebt sein, dem Kinde oder den Eltern wirklich zu helfen, d. h. sie zur Selbsthilfe und Selbstständigkeit zu erziehen.

Die Vinzenzarbeit hält sich an „die nächsten Verhältnisse.“ (Vestalozzi). Die Alban Stolz-Konferenz an der Lehrerbildungsanstalt Freiburga betreute z. B. arme Hilfsschulkinder, dann

forate sie für sittlich gefährdete Schüler, arbeitete in der Ferien-erholungsfürsorge, übernahm Vortragsaufsicht, Jugendaruppenarbeit, Fälle aus der Jugendfürsorge, Jugendgerichtshilfe, Schulaufsicht (vom Jugendamt angeordnet) u. dgl. In der eigenen Klasse kann der Lehrer einen kleinen „Vinsenzverein der Kinder für Kinder“ einrichten. Allerdings dürfen es die gutgestellten Kinder die armen Mitschüler nicht fühlen lassen, daß sie die „Besseren“ seien. Das schlägt tiefe Wunden; denn das Kind hat ein feines Gerechtigkeitsgefühl. —

Wenn der Junglehrer auf seinem Vinsenzgange in die Familien kommt und dort seine sozialkaritative und pädagogische Tätigkeit entfaltet, wird er im besten Sinne auch Volks-erzieher. „Unsere Liebe zum Volke erwächst aus dem Wissen um unsere Verantwortung“. (S. Hemberger: Wir Jungen und die Not des Volkes, B. L.-Z. 7/8, S. 56). Als Vinsenzbrüder treten wir heraus aus der Schulstube und stellen uns mitten unter unsere armen Mitmenschen. Wir dürfen uns nicht in unsere Standesangelegenheiten verkapiteln. „Die Not wird überwunden werden, wenn unser Wollen den neuen Menschen befeelt; denn mit ihm wird die neue wahre Volksgemeinschaft entstehen!“ (S. Hemberger, a. a. o.).

Die Vinsenzbewegung als katholische Organisation will nicht nur dem körperlichen Elend steuern, sie wendet sich auch besonders der geistigen Not der Armen zu. „Nicht vom Brote allein lebt der Mensch, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Wir erleben heute das ungeheure Anwachsen einer Front von verzweifeln, verbesten Menschen voll Haß gegen jede bestehende Ordnung, gegen Kirche und Staat. Die Gottlosenbewegung greift immer mehr um sich; selbst vor der Seele des Kindes macht sie nicht halt. Lesen wir einmal das neueste Heft (2/3) der „Katechetischen Blätter“ (Köfel-Bustet)! Dort erfahren wir mit erschreckender Deutlichkeit von dem „Kampf um die Kindesseele“. Muß nicht jeder katholische Lehrer bangen Herzens die grauenhafte Zerstörungsarbeit dieser „Kinderfreunde“ beobachten! Im sozialistisch-kommunistischen Lager opfern sich viele Lehrer für die Iden des Klassenkampfes und der Gottlosenbewegung. Die katholischen Lehrer müssen zusammenstehen, eine starke Abwehr gegen diese Feinde bilden. Wir müssen mithelfen in der karitativen Bewegung, um das ungeheure Elend zu bannen. Der Vinsenzverein ist der geeignete Platz, wo wir uns finden. Von dort aus geht das religiöse, karitative und pädagogische Rettungswerk für die bedrohten Kinder, für das bedrohte Volk. Tiefbedauerlich ist es ja, daß viele katholische Lehrer noch nicht die Zeichen der Zeit erfasst haben und abseits stehen. Umso mehr müssen wir ernst machen mit der katholischen Gesinnung. Nicht nur abwehren, sondern helfen und aufbauen durch mutiges Beispiel! Nächst Gott bitten wir die heilige Elisabeth, die Schutzfrau des deutschen Volkes: Heilige Elisabeth, hilf! Wer wird nicht ergriffen von den Bitten der Kinder in Franz Philipps Elisabethoratorium! Unsere katholischen Kinder rufen uns um Hilfe. Wir wollen sie ihnen nicht versagen.

F. Dehler, a. B. Abtei Weingarten (Württ.).

Die heilige Messe.

Nach Vorträgen des H. D. P. Dr. Damasus Zähringer O. S. B. auf der letzten liturgisch-pädagogischen Tagung in Beuron.

(Schluß).

Die Vormesse hat den Sinn, die Menschen zu säubern. Alles, was Christusähnlich ist, soll an die Oberfläche kommen, damit es Christusförmig werde. Nüchtern soll der Mensch werden, losgelöst vom Stofflichen, das innere Sein soll bereit werden für

Gott. So ist die Vormesse Seelenbereitung und so ist auch das Nüchternheitsgebot zu verstehen.

Dann, wenn die Seele frei ist für das Göttliche, beginnt die Handlungsmesse, der Kanon, das Herzstück der Liturgie. Sie beginnt mit der Prästation, dem feierlichen Aufgesang und besüßt die antike Form, mit der ein Herold die Ankunft des Königs verkündet hat. Als Fortsetzung des Offertoriums will sie unser Inneres zu Gott erheben und findet ihren Höhepunkt im Sanctus, dem Engelsgesang. So wie der Heiland in Jerusalem einzog unter Hosannarufen, so zieht er jetzt ein zum Opfer.

Der Anfang des Kanons beginnt nun mit „Te igitur“.

Er zerfällt in 5 große Teile.

Eritens das dreifache Memento. Zuerst gedenkt der Priester der Kirche, dann aller Lebenden und der Heil'gen. Alles soll einbezogen, hineingestellt sein in die Verwandlung. Es folgen dann als zweiter Teil zwei Opfergebete, um noch einmal auszusprechen, um was es hier geht. Wiederholt wird das Kreuzzeichen über die Opfergaben gemacht. Das Kreuz schließt die auf- und absteigende Linie in sich, beide treffen sich auf dem Altar.

Als dritter Teil folgt die Wandlung, die umrahmt wird von fünf Kreuzzeichen. Das Kreuz wird hier gegenwärtig, das hl. Geschehen findet hier statt, für welches das Kreuz Symbol ist. Die hl. Wandlung ist Bericht und Handlung zugleich.

Wie vor der Wandlung folgen nun zwei Opfergebete, die durch fünf Kreuzzeichen verstärkt werden. Das Kreuz ist das Zeichen des Segens, der von Gott kommt — Kreuz und Gnade sind eins. In diesen Gebeten ist jetzt vom Opfer die Rede, so wie Gott es sieht, vor uns stehen die Opfer Abels, Abrahams und Melchisedechs, die Gott angenommen hat. Durch Christi und unser Opfer ist uns Gnade geworden.

Daran schließt sich wieder ein dreifaches Memento. Nachdem das Opfer angenommen ist, ist die Gnade da. Alle, die erlösungsbedürftig sind, werden hineingestellt in diesen Lebensstrom, die armen Seelen, die Sünder und die ganze Natur. Durch Christus werden alle Güter geheiligt und gesegnet. Früher wurden die Gaben, die nicht konsekriert worden waren, gesegnet. Alles steht unter der Wirkung der Gnade. Weil Gott in allem ist, wird alles gesegnet mit dem Zeichen der Gnade, dem Kreuz.

Der Kanon schließt mit der Doxologie: „durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott dem allmächtigen Vater in Einheit mit dem hl. Geist alle Ehre.“

Nun ist die Einheit zwischen Gott und allen Dingen hergestellt. Es folgt der Kommunionteil, der durch das Tischgebet, das „Vaterunser“ eingeleitet wird. Dann wird das Mahl bereitet. Ein Teil des Brotes wird mit dem Wein vermischt, um die Einheit darzustellen. Früher wurde ein Teil für den nächsten Tag aufbewahrt, um den zeitlichen Zusammenhang zu wahren, das übrige wurde den Gläubigen ausgeteilt. Es war räumlich und zeitlich gesehen nur ein Opfer, eine Opferweise.

In der unmittelbaren Vorbereitung steht der Friedenskuß, der den Gedanken der Veröhnung und der Gemeinschaft zum Ausdruck bringt. Drei private Gebete schließen sich an, in denen wir bitten, daß die Gnade ganz einströme, damit wir nie untrennbar werden. Dann wird das Heilige Wirklichkeit.

In der Nachfeier bitten wir, daß das Heil in unser Leben eingehe. Der Entlassungsruf „Ite missa est“ steht dem „Sursum corda“ gegenüber. Gebet, es beginnt nun die Messe eures Lebens, verwandelt das Irdische in das Göttliche.

Auch das Geistesleben steht unter dem Einfluß der Messe. Da könnte der Gedanke aufwachen: ist Liturgie auch eine geistige Messe? Daß es sich hier nicht um eine Modetaste handelt, werden wir schon daran sehen, daß Pädagogik und Liturgie in wesentlicher innerer Beziehung stehen. Die Liturgie war für Jahrhunderte die alleinige Schule, in der die Kirche die Men-

schen erzog. Gerade die Pädagogik der hl. Messe wollen wir näher betrachten.

Die Hauptpunkte der Pädagogik sind heute problematisch geworden. Wir wollen die wichtigsten Probleme herausgreifen und sehen, welche Antwort die hl. Messe gibt.

1. Gott und Mensch.

Welchen Gottesbegriff geben wir dem Menschen mit? Ohne Got.esbegriff ist eine Erziehung doch schlecht hin unmöglich. Dieser Gottesbegriff beherrscht aber die ganze Entwicklung eines Menschen. Hier ist eine Umstellung unbedingt notwendig.

2. Natur und Gnade.

Steht das Natürliche im Gegensatz zur Gnade, zur Uebernatur? Muß man den natürlichen Menschen fesseln oder lüchtern? Oder darf man Mensch bleiben und Christ werden?

3. Optimismus und Pessimismus.

Ist der Mensch schlecht? Dann ist einig Strengung am Platz. Oder ist im Menschen etwas Gutes, das wir durch Güte und Liebe pflegen und hervorbringen können? Dürfen wir nur Gottvertrauen haben, oder darf der Mensch auch sich vertrauen?

4. Inneres und Äußeres oder Seele und Leib.

Muß der Mensch von innen heraus erzogen werden oder von der sichtbaren Seite aus? Kann man z. B. durch Sport zu einem Ethos kommen?

5. Übung und Haltung.

Kommt es darauf an, daß der Mensch gewisse Dinge einfach tut oder kommt es auf die innere Verfassung an? Kommt es auf die Quantität oder die Qualität, die Meinung an?

6. Verstand und Gemüt.

Wie weit ist der Mensch intellektuell zu erziehen? Wie weit kann Wissen ein Demnis sein für inneres Leben und Tugend?

Oder ist Wissen Tugend? Oder hat aller Wissenstram keine Bedeutung?

All dem stellen wir die Pädagogik der hl. Messe gegenüber.

Zu 1. Der Gottesbegriff der hl. Messe.

Gott ist die Liebe, er schenkt sich den Menschen, ja er ist eifersüchtig aus Liebe und jedem wird diese Liebe zu teil. Das Ziel des Menschen aber ist es, zu werden wie Gott; darum läßt er uns an seinem Leben teilnehmen. Der Mensch ist nicht isoliert und ihm gegenüber steht ein strafender Gott. Wir müssen vielmehr wissen, Gott ist ein helfender Gott, auch wenn wir das Ziel unserer Sehnsucht nicht ganz erreichen. Wenn Gott uns teilnehmen läßt an seiner Liebe, dann verpflichtet uns diese Liebe. Die Antwort darauf ist das Opfer unseres Ichs. So macht dieser Gottesbegriff nie leichtsinnig, wenn wir ihn ernst nehmen; sondern er stellt Werte auf, die erreichbar sind.

Zu 2. Natur und Gnade.

Die Gnade baut auf der Natur auf. Es ist ein Aufbauen kein Zerstören. Hier stehen wir im wesentlichen Gegensatz zum Protestantismus. Dieser sagt: der Mensch ist schlecht, ist eingetüfeln und durchgetüfeln. Der Katholizismus dagegen sagt: der Mensch ist nicht schlecht, seine Natur ist nur geschwächt und neigt zu Fehlern. Wir müssen die Natur nur zähmen, sie in richtige Bahnen lenken, dabei aber mit den natürlichen Dingen arbeiten, wie wir es so schön an den Symbolen sehen. Sinn aller Erziehung ist Beschneidung der Auswüchse. Wir müssen auf ein kleines Gut verzichten um eines höheren willen, wir müssen manchmal auf ein irdisches Gut verzichten um Gottes willen. Daß das irdische Gut uns von der Gnade, von Gott trennen kann, ist im Menschen begründet. Wir müssen Abstand gewinnen. Das Ziel im Auge behalten. Dann können wir durch das Zeitliche zum Himmlischen durchdringen. Im Menschen soll der In-

stinkt für das erzogen werden, was im Augenblick gefordert wird: das Gespür für das Richtige.

Dann sehen wir im Zeitlichen nicht das Geipenst, wenn auch alles zur Versuchung werden kann. Natur und Uebernatur müssen wir pflegen, wenn auch der Akzent auf der Uebernatur liegt. Die Liturgie bejaht die Natur. Die Gnade will jeden Tag in uns hineinkommen, nicht, um die Natur zu vernichten, sondern um ihr zu helfen. Die Freude an der Gnade ermöglicht uns, aus der Freude der Gotteskindschaft zu leben. Das sehen wir auch an unsern Heiligen. So war doch z. B. der hl. Pfarrer von Ars einer der wildesten Knaben, der später all diesen Eifer und seine ganze Begeisterung für Gott einsetzte. Die Gnade ist nicht der Bettelpennig für Arme, ist nicht für blutarme Menschen.

Zu 3. Gut und böß.

Die Gnade wird uns geschenkt. Wir sollen dafür sorgen, daß sie zur Entfaltung kommt. Das wird dann geschehen, wenn wir ihr keinen Widerstand entgegenstellen. Wenn wir den Menschen feinfühlig erziehen, zur Treue gegen sich und Gott, dann können wir ohne Strafe auskommen. Es werden dann natürlich auch Fehler vorkommen, aber der Mensch wird den Weg zurückfinden, denn sein Gewissen ist lebendig. Strafe kann oft nur verhärten. So darf man dem Menschen im Glauben an die Gnade sagen, daß er gut ist, wenn er um die Verpflichtung zur Treue weiß. Die Entwicklung braucht wohl länger als bei Drohung mit Strafe, aber was schnell reift, fault auch schnell. So dürfen wir Vertrauen haben in das Wachstum, wenn der Mensch empfänglich bleibt für die Gnade. Das Bewußtsein der Verbundenheit mit Gott stärkt den Menschen. Die hl. Messe sagt uns aber immer wieder: du mußt Gott durch die Welt hindurchtragen.

Zu 4. Inneres und Äußeres.

Grade die Liturgie schlägt hier den organischen Mittelweg ein. Es kommt doch wirklich darauf an, wie die Mutter mit dem Kinde betet, wie das Kind die Hände faltet. Wenn keine äußere Form gewahrt wird, verkümmert die Gesinnung, wenn auch der Geist lebendig macht. Die Meßliturgie erfährt den ganzen Menschen. Sie stellt den Körper in Zucht und läßt ihn zum Ausdruck der inneren Hingabe werden. Bei der Messe greifen Form und Geist ineinander, hier finden wir besetzte Form. Dem Kind wollen wir durch Erziehung zur Form den Geist vermitteln. Wenn der Geist, der hinter der Form steht, nicht lebendig wird, dann nimmt der Mensch nur Formen mit ins spätere Alter, die nicht befriedigen. Dringt er nicht ein, dann streift er sie mit der Zeit ab. Hat er einmal die Form begriffen, dann wird er sich weiterverfeinern und einen organischen Uebergang finden von der Religion seiner Jugend zu der des späteren Alters.

Zu 5. Übung und Haltung.

Das Wesen der hl. Messe ist Handlung, in der der Priester und auch jeder Einzelne opfert. Dieses Handeln erzieht aber nicht zu einem Fassadekatholizismus, sondern zu einem Wirken aus der Gnade. Wir dürfen das Tun nicht endlos häufen. Es muß tief verwurzelt sein in der Haltung, der Gesinnung; darauf muß der Wert gelegt werden. Sobald das Tun zur Routine wird, besteht Gefahr besonders für das Kind. Wir wollen seelische Bildung, nie nur äußere Haltung.

Zu 6. Verstand und Gemüt.

Die hl. Messe gibt ewige Ideen, die den ganzen Menschen erfassen, die gleichsam wie Magnete das Innere anziehen. Dabei gibt es Momente genug, die das Gemüt ansprechen. Die hl. Messe schafft eine Atmosphäre, in die der Mensch sich ganz hinein stellen kann mit all seiner Sorge für sich und andere. Diese Atmosphäre schlägt sich auch nieder, dringt in sein ganzes Leben ein und gibt ihm die Motive für alles Tun.

So ist die hl. Messe der Zentralpunkt des religiösen Lebens. Denn Gott den Menschen berührt, erwacht ihm das tiefste Glück. Ein Selenfunklein glüht auf, das ein unendlich großes Glück entzündet. Die Berührungsstelle Gottes mit dem Menschen aber ist die tägliche Feier der hl. Messe.

Der zweite Band des katholischen Lexikons.

Vor nicht langer Zeit haben wir hier den ersten Band der neuen Enzyklopädie angezeigt und dabei auch vom Grundsätzlichen — von Zweck und Aufgabe eines Lexikons der Gegenwart gesprochen. Wir wollen es bei der Beschreibung dieses neuen Bandes auch so halten: erstens weil die Besprechung eines solchen neuartigen Werkes nur dann dem Leser nützlich ist, wenn man am Einzelnen das sinnvolle Ganze zeigt; zweitens weil man dem „Großen Herder“ nur gerecht wird durch die Herausstellung seines Hauptantriebs und -Zieles: Wissen und Gewissen der Gegenwart in Einem zu sein.

Der neue Band — wieder liest man auf seinem Titel das programmatische „... für Wissen und Leben“ — ist noch umfangreicher als sein Vorgänger: 1728 Textspalten, 35 farbige Beilagen. Der Druck, Einband, Bild betrachtet und beurteilt, wird staunen über die Qualität: festes feines Papier, gute Photos, Vereinigung von Kunst und bester Technik in den Bunttafeln.

Aber soll man nun einfach zu blättern beginnen und vom Ergebnis des Gelesenen wahllos berichten? Das ließe auf eine Wiederholung und Unterstreichung dessen hinaus, was über die methodischen Erfindungen im „Großen Herder“ allgemein bekannt wurde:

daß alle wichtigen Artikel unterteilt sind in Allgemeines, Fachmännisches, Nutzenwendung; daß Fragen des heutigen Lebens im Vordergrund stehen; daß die Illustration nicht mehr Schmuck oder Ergänzung, sondern Teil des Textes, dessen Uebersetzung in die „optische Sprache“ ist; daß neue Begriffe eingeführt werden; daß der eigene Atlasband langes Suchen überflüssig macht, die wirtschaftliche und politische Struktur der Erde besonders herausgearbeitet wird . . . Gut, davon war die Rede, das sind Merkmale der Neuartigkeit, der „Beliebtheit“ dieses Werkes. Aber in einem Kurzartikel wirklich beweisen läßt sich die ganze Aufgabe des „Großen Herder“ nur am Beispiel. Als solches bieten sich die „Rahmenartikel“ an — gesonderte Aufsätze über lebenswichtige Fragen und Dinge der Zeit. Schon die Aufzählung einiger dieser im zweiten Band des „Großen Herder“ enthaltenen Rahmenartikel erweist die Gesamtrichtung des Werkes und zeigt, weshalb dieses Lexikon besonderer Würdigung wert ist: Bauen, Bauer, Baukunst, Beamte, Beleuchtung, Bergsteigen, Beruf, Bestrahlung, Bewerbung, Bilanz, Bildtelegraphie, Blut, Boden, Volkswissenschaft, Börse, Brot, Buch, Bürgertum, Büro.

Wir greifen zwei dieser Beiträge, einen „geistigen“ und einen „lebenspraktischen“ heraus: erstens „Bildung“ und zweitens „Bauen“, „Neues Bauen“.

1. „Bildung ist die geistige Form zu der der Mensch in der inneren Entwicklung seiner Anlagen und in der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Gehalt seiner Umwelt emporwächst . . .“ So der erste Satz des vier Spalten langen Artikels. Nun wird erläutert wie Bildung und Erziehung zusammen der Sinn aller auf die persönliche Vollendung zielenden Arbeit am Menschen sind. Es ist dann die Rede von der Ausbildung als der Vorstufe. „... Bildung im betonten Wortsinne ist zuletzt die um ihrer selbst willen gepflegte und geliebte Menschen- und Persönlichkeitskultur, die freie und edle, allseits werterfüllte, wohlgestaltete Menschlichkeit. In anhaltender Beschäftigung mit der Kultur gewinnt der Mensch Aufgeschlossenheit für alle höbe-

ren Inhalte des Daseins . . . lebende Teilhabe an dem geistig-körperlichen Leben und Schaffen, wenigstens dem Verstehen nach, Förderung der Kultur eigener Nation, des Abendlandes, der Menschheit — ist Bildung . . . Bildung ist vor allem auch Ernstnehmen alles Menschlichen, Takt, Würde, Echtheit . . . sie weckt und entfaltet die für den Existenzkampf nicht so notwendigen, daher bei der Mehrzahl leicht verkümmerten höheren Menschenkräfte. Am nächsten kommt der Bildung die Weisheit die — werteröffnend und sinnverstehend — das Aufgenommene lebendig verarbeitet und mit dem persönlichen Wesen verknüpft. Beim gebildeten Menschen sei das ganze Wesen vom Geist beherrscht und geformt. Ein das ganze Leben durchwaltender Sinn für Gerechtigkeit und Sachtreue, persönliche Unterordnung unter die objektive Rangordnung der Werte, der Sittlichkeit — ist das natürliche Nebenprodukt der Bildung.“

Klar und richtungweisend ist auch der nächste Abschnitt über Bildung und Religion. „Weil Gebildetheit ein Teilmoment der Vollendung des Menschseins, der humanitas ist — ist lebendige Religiosität ihr durchaus wesenseigen. Wenn schon die reine natürliche Entfaltung des Menschengeistes ein positives Verhältnis zu Gott einschließt, so erst recht die sittlich-religiöse Welt- und Lebensanschauung: das gibt für die edle Meisterung und Beurteilung des Lebens leuchtende Gesichtspunkte und Beweggründe. Der wesentlich natürlich lebende Mensch vermag Bildung und Religiosität nur in lebendiger Einheit nicht in beziehungslosem Nebeneinander zu pflegen.“ Des weitern ist die Rede vom Humanismus und der Bildung. Der nächste Abschnitt heißt Bildung als allgemeines Menschenziel. „Wahre Bildung ist dem letzten Volksgenossen möglich denn sie ist Inhalt und Voraussetzung des vollen gottebenbildlichen Menschseins und eine das materielle Dasein verklärende Lebensmacht.“ Der Beruf wird als der gegebene Ansatzpunkt zur sittlich gebotenen Volksbildungsarbeit gedeutet. Dann kommt das Kapitel „Weg zur Bildung“. „Wachung und Entfaltung der menschlichen Anlagen erfolgen als innere Antwort auf äußere Eindrücke und Anregungen im Kind wie im höchst kulturischöpferischen Geist.“ Bilden heißt also nichts anderes als anregen und helfen bei der Menschwerdung, das heißt beim Emporwachsen zum vollen Menschsein. Daraus folgt, sagt das Lexikon, daß es bei aller Bildungsarbeit darauf ankommt, je nach dem erstrebten Lebensideal bestimmte Stoffe aus dem Kosmos der geistigen Güter an den zu bildenden Geist heranzuführen. Einheitsprinzip der Bildung muß die Weltanschauung sein. Im Abschnitt „Geschichtliches“ werden einseitig die Bildungs Ideale der Vergangenheit und der Gegenwart beschrieben. Vom Altertum über den Humanismus der Renaissance, den neuen Humanismus, den christlichen Humanismus zum christlichen Bildungsideal unserer Zeit, in der das auf vielen Stufen geläuterte christlich und national gewendete christliche und humanistische Bildungsideal eine hohe Sendung zu erfüllen hat.

2. Das auffälligste in dem 22 Spalten und 4 Tafeln umfassenden Aufsatz über „Bauen“ ist die wahrhaft aufschlußreiche Behinderung: Baukostenverteilung, Grund und Aufrisse. Photos neuer Häuser, Baustoffskizzen, Entwürfe für moderne Architektur — alles ist da. Vom Aufsatz selbst sei nur aufgezählt, was alles sich darin an praktischen Ratschlägen und Schilderungen findet: Bauplan und Baugestaltung, Finanzierung, Vergabung der Bauarbeiten, Entwürfe von Bauplänen, Bauplan, Lesen des Bauplans, Bauarten der Neuzeit, Innenausstattung . . . Das Neue Bauen wird als die Abkehr vom 19. Jahrhundert definiert, als die Nützung der im Baumaterial liegenden Möglichkeiten, als die Bemühung um Erfüllung aller Forderungen der Hygiene, der Wirtschaftlichkeit, der Aesthetik. Klarheit und Wahrhaftigkeit sind die Leitgedanken, es wird nicht von der Fassade nach innen, sondern vom Zweck her das Außen gestaltet. Dieser Grund-

gedanke wird bis ins letzte gedehnt und entwickelt. Es folgen dann Abschnitte über neue Baumaterialien, über die äußere Erscheinung moderner Bauberichte, über die Entwicklung, Bewertung, Geschichte des Neuen Bauens.

Also: in beiden Fällen eine zusammenhängende, Nachbargebiete einbeziehende Behandlung: in beide spielt das ganze Gegenwartsleben hinein, es ist in beiden von ihm die Rede. Es sind beide Arbeiten Teilkommentare zum Leben der Zeit — wie man sab. Wieso kann der „Große Herder“ dies alles leisten, kann Wissen und Leben, Geschichte und Gegenwart, Realität und Geist vereinigen und also wirklich zum Brennspiegel der Zeit, zum „neuen Vexillorum“ werden?

Einfache Antwort: weil er ein katholisches Buch ist. „Katholisch“ aber niemals „einseitig“, sondern immer „ganzheitlich“, total, alles umfassend heißt. Man soll sich nun nicht damit begnügen, zufrieden im Bewußtsein der Kulturleistung des „Großen Herder“ dann und wann nach dem Werk zu gucken — man soll die Bände täglich um Rat angehen, um die in ihnen gespeicherten Einsichten, Kenntnisse und Erkenntnisse aller Bezirke der Natur und der Uebernatur zum Nährboden des eignen Tuns und Seins zu machen!

Wenn schon der erste Band in uns die Hoffnung weckte, in diesem Werk die ideale Verbindung zwischen altem Geistesgut und der Forderung unserer Zeit zu bekommen — so wird diese Hoffnung angesichts des zweiten Bandes zur Gewißheit: das Erfassen und Belaben der Wirklichkeit verbindet sich im „Großen Herder“ mit der philosophia perennis, mit dem unwandelbaren Glauben.

Rundschan.

Der D. L. V. und die konfessionellen Vereine. Die Bekämpfung der konfessionellen Schulen ist, das haben besonders die Kämpfe um die Reichsschulgesetzentwürfe gezeigt, eine der vornehmsten Aufgaben des D. L. V. Da aber auf diesem Gebiete z. B. keine Vorbeeren zu ernten sind — die Schulschreibungen in Nürnberg und München reden da eine deutliche Sprache — so muß ein neues „Gebiet zur Beackung“ gesucht werden, und da bieten nun die konfessionellen Vereine ein dankbares Feld. Das Signal zum neuen Feldzug gibt in der Nummer 10 vom 5. März ein angeblich „katholischer“ Lehrer aus Baden. In seinem Erguß scheint er wohl inspiriert worden zu sein durch die bezeichnende Stelle in einem Artikel über die Entpolitisierung der Schule in Nr. 6, auf den er Bezug nimmt und wo es heißt: „Ist denn das Aufmarschieren der weißgekleideten Mädchen und Knaben beim Katholikentag etwas anderes als das Hineinziehen in den politischen Kampf?“

Dem „katholischen“ Artikler scheint es zwar bei seinem Kampfruf nicht ganz beaglich zu Rute zu sein. Denn er schreibt: „Selbstverständlich wird die „kath.“ Presse entrüftet fragen, wer sich denn erlaube, den „religiösen“ Frieden zu stören? Wen es nach einem neuen Kulturkampf gelüste? Wer denn rein konfessionelle Vereine nicht sehen könne?“ Und dann kommt der angebliche Grund, warum die konfessionellen (lies katholischen) Vereine zu bekämpfen sind: es ist „die Stellungnahme aller kath. Vereine zur Wahl Hindenburgs!“ Das ist ein Kapitalverbrechen, ein Uebel, dem gesteuert werden muß. „Aufklärungsarbeit, Proteste, sie werden nutzlos verhallen.“ Darum müssen andere Mittel versucht werden. Hier sind sie: „Versagen jeder Mitarbeit!“ Stehen wir wirklich mit zwei Füßen auf dem Boden unserer Organisation. Heißt es für uns immer aus tieffter Ueberzeugung: Kampf der konfessionellen Zerspaltung, so muß meines Erachtens diese Parole eine Selbstverständlichkeit sein. Niemand kann zwei Herren dienen, und wer durch seine Zugehörigkeit zum D. L. V. sich zur Kampftruppe

gegen die Schulererschlagung bekennt, der sollte in seinem privaten Leben alles andere tun, als den Kräften der Trennung und Zerspaltung seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.“ Hier also liegt der Hauptgrund, warum die katholischen Vereine zu bekämpfen sind: sie stehen dem Schulprogramm des D. L. V. im Wege. Das gilt ganz besonders für die kath. Schulorganisation, die „Sturmtruppe des Herrn Marx“, wie sich der „katholische“ Lehrer so geschmackvoll ausdrückt und für den „Volksverein für das katholische Deutschland“. Für einen Katholiken sollte allerdings ein Wort des Heiligen Vaters mehr gelten als das Schulprogramm des D. L. V. Gerade die Vereine, die der „katholische“ Artikler bekämpfen will, werden vom Papste besonders empfohlen. In der Enzyklika über die christliche Erziehung der Jugend heißt es:

„Alles, was die Gläubigen in der Förderung und dem Schutze der katholischen Schule für ihre Kinder tun, ist auszusprechen religiöse Tätigkeit und deshalb allererste Aufgabe der „katholischen Aktion“. Dabei sind alle jene Sonderorganisationen, die in den einzelnen Nationen mit großem Eifer einem so notwendigen Werke obliegen, unserem väterlichen Herzen besonders teuer und hohen Lobes würdig.“

Was weiter den Vorwurf der konfessionellen Zerspaltung angeht, den der Verfasser den katholischen Vereinen glaubt machen zu dürfen, so fährt die Enzyklika an der zitierten Stelle weiter:

„Es sei in diesem Zusammenhang laut verkündet und es möge von allen wohl verstanden und als richtig anerkannt werden: in keinem Volke der Welt treiben die Katholiken dadurch, daß sie ihren Kindern die katholische Schule zu erwirken suchen. Parteipolitik: vielmehr leisten sie damit religiöse, von ihrem Gewissen als unerlässliche geforderte Arbeit. Sie wollen ihre Kinder damit nicht etwa vom Körper und Geist des Volkes los-trennen, sondern sie auf die vollkommenste und dem Wohle der Nation dienlichste Art dafür erziehen. Denn der gute Katholik ist gerade kraft der katholischen Glaubenslehre auch der beste Staatsbürger, der sein Vaterland liebt und sich der in irgend eine gesetzliche Staatsform gekleideten Staatsgewalt aufrichtig unterordnet.“

Das „Versagen jeder Mitarbeit“ in den katholischen Vereinen wäre der schlimmste Dienst, den sich die katholische Lehrerschaft heute leisten könnte. Religiöse Vereine waren noch nie so notwendig wie im Zeitalter der Gottlosenbewegung und des Massenaustritts aus den Kirchen. Unsere religiösen Vereine sind Schutzwälle gegen die rote Flut, und auf diesen Dämmen wollen wir stehen und kämpfen für die Erhaltung des christlichen Geistes in unfrem Volk. Nicht heraus, sondern hinein in die katholischen Vereine, das sei unsere Losung.

Als Motto setzte der „katholische“ Lehrer einen Satz aus der Bad. Schulztg. über seinen Artikel:

„Eine Organisation kann, wenn sie schlagkräftig bleiben soll, nur Mitglieder organisieren, die ungebrochen und ohne jegliche andere organisatorische Bindung, nur dem eigenen Programm und den selbstgesteckten Zielen sich verpflichtet fühlen.“ Der Satz deckt den schweren Konflikt auf, in dem jeder gläubige katholische Lehrer sich befindet, der sich dem Programm des D. L. V. verpflichtet hat. Er ist, solange er durch Zugehörigkeit zu irgendeinem katholischen Verein „anders organisatorisch gebunden“ ist, — und es gibt Gott sei Dank viele Mitglieder des D. L. V., die sich im katholischen Vereinsleben hervorragend betätigen — kein vollwertiges Mitglied seiner Berufsorganisation. Allerdings bleibt es ewig ein Rätsel, wie man als gläubiger Katholik gleichzeitig einer Organisation angehören kann, die in ihrem Schulprogramm und in ihrer ganzen Betätigung dem Katholizismus vollkommen entgegengesetzt ist.

A. S.

„Meinen Jesus laß' ich nicht. Wie bald werden die Tage der Vorbereitung auf den Unterricht unserer Erstkommunikanten vorbei sein. Sie werden zum Tische des Herrn treten und dem Heiland ihre Gelöbnisse darbringen. Sie tun es in schwerer bitterer Zeit. Aber wie leicht wird vergessen, was sie geschworen. Helfen wir ihnen immer besser den Heiland kennen zu lernen, immer tiefer hineinzuwachen in das heilige Geheimnis der Eucharistie, immer besser erkennen zu lernen, daß er uns dort wirklich das Brot des Lebens ist, das er uns so gerne recht oft, ja wenn wir wollen täglich brechen möchte. Wie herb empfinden wir die Eigenart unserer Schule, die es uns nicht möglich macht, sie in täglicher Mahnung und Führung zu einer nutzbringenden Teilnahme am heiligen Opfermahl zu leiten. So laßt uns denn doch in dem uns bleibenden Unterricht tun, was wir können, damit sie durch unsere Lehre und unser Beispiel die Versprechungen des weißen Sonntags halten und üben und durch die immer häufigere und bessere Übung zu reinen und dauernden Freuden gelangen. Sie sollen erkennen, daß wahr ist, was Kardinal Faulhaber einmal sagte im Dom zu Limburg:

Die größte Gnade der neuen Zeit ist die eucharistische Bewegung. E. B.

Mitteilungen.

Aufruf zu den Salzburger Hochschulwochen 1932.

Einer der verhängnisvollsten Irrtümer in der schweren Krise der Gegenwart ist der Glaube, daß die tiefste Ursache des modernen Zerfallsprozesses eine wirtschaftliche oder politische sei. Diesem Irrtum, dem in steigendem Grade auch die Katholiken verfallen, kann man nicht scharf und laut genug die Wahrheit gegenüberstellen: Die Ursache der furchtbaren Krise und der sich täglich steigenden Zerfallserscheinungen der Gegenwart ist und bleibt eine falsche, auf Insekktion und irrigen Grundlagen beruhende Haltung des Menschen zu Gott und der Welt. Die echte und gesunde Grundhaltung zu festigen, zu vertiefen und, wo sie verloren gegangen, wiederherzustellen, ist die Aufgabe der Stunde. Und der Grund dafür, daß wir in unseren Aktionen und Organisationen nicht weiter oder jedenfalls nicht soweit kommen, wie wir es erwarteten, liegt primär darin, daß wir diese Aufgabe verkennen und an ihr vorübergehen. Nur ein Aktivismus, der sich ständig an den Wahrheiten der Kirche orientiert und sich in wacher Einheit mit ihrem Leben hält, wird neue, echte und gesunde Kräfte ansetzen, an denen die Welt langsam aber doch sicher gesunden wird.

Dieser tiefen Ueberzeugung von der Notwendigkeit, im Versinken einer alten und im Werden einer neuen Zeit den Sinn für die Grundlagen und Grundbedingungen eines erfolgreichen und gesunden Handelns für das Reich Gottes zu wecken und zu sichern, verdanken die „Salzburger Hochschulwochen“ ihre Entstehung. Sie wollen einen geistigen Raum schaffen, in dem der vom Dunkelkreis einer entseelten Gegenwart umfangene und ihrem Lebensrhythmus verflaute Mensch — der Forscher, der Pädagoge, der Arzt, der Richter, der Künstler, der Politiker, der Staatsmann, der Journalist — für einige Wochen den Duft des Evangeliums und die gesunde Luft der Lehre der Kirche einatmen sowie dem sakramentalen Gemeinschaftsleben der Kirche sich eingliedern kann.

Der erste Versuch der Salzburger Hochschulwochen (3. bis 22. August 1931) hat alle Erwartungen weit übertroffen. Die Leitung der Salzburger Hochschulwochen hatte mit hundert Männern und Frauen gerechnet. Statt dessen folgten dem Ruf mehr als tausend, darunter gerade auch die Jugend. Dieser Erfolg trotz der besonderen Stärke der Hindernisse macht eine Fortführung und einen Weiterausbau geradezu zur Pflicht: Die nächsten Salzburger Hochschulwochen werden vom 9. bis 27. August 1932 stattfinden.

Wir wissen, daß an die Tür gerade auch der gebildeten Männer und Frauen Deutschlands und Oesterreichs die Not pocht. Wir wissen aber auch, daß sie sich den Sinn bewahrt haben für die absolute Notwendigkeit der Pflege des Geistigen und Grundfalschen als der Fundamente des neuen Gebäudes, das die Menschheitsfamilie aufzurichten im Begriffe steht. Es würde den Sieg der Feinde Christi bedeuten, wenn sich die Katholiken in dieser Krise der Gegenwart in Furcht und Zittern zurückzögen oder das Heil nur in der Konservierung verpöberer und konventioneller Formen erblickten. Es wäre verhängnisvoll,

wenn wir die Krise der Gegenwart nicht als eine primär geistige und religiöse erkennen und über der ohne Zweifel großen wirtschaftlichen Not die geistige verkennen wollten. Es ist ein furchtbares Sturmzeichen, daß der weitsehende Dämonismus und Atheismus der Gegenwart ungeheure Geldmittel gerade für die Ideenflege strömen lassen. Der Antichrist weiß, was Ideen und Prinzipien wert sind, und die von ihm inspirierte Welt opfert für sie in einer Leidenschaft und einem Enthusiasmus, die wir bewundern müssen. Dieser Klugheit der Kinder dieser Welt dürfen wir nicht die Unklugheit der Kinder des Lichtes entgegenstellen: Der furchtbare Ernst der Stunde fordert gebieterisch, daß wir auf den Opferinn der dämonisch unterbauten Welt mit der Leidenschaft und dem grenzenlosen Opfermut der Kinder Gottes antworten. Opfern wir deshalb aus dieser Gesinnung heraus etwas für unsere „Salzburger Hochschulwochen“. Jeder Beitrag ist uns willkommen. Bei einer Gabe von fünf Mark an sind wir in der Lage, das Organ der Salzburger Hochschulwochen regelmäßig zu übersenden.

Die Zahlungsadressen lauten auf: Salzburger Hochschulwochen in Salzburg: Postcheckkonto NÖN 2544. Salzburger Hochschulwochen in Salzburg: Postcheckkonto München 58006. Salzburger Hochschulwochen in Salzburg: Bankkonto bei allen Filialen der Deutschen Bank.

Für das Präsidium:
+ Ignatius
Fürstbischof von Salzburg.

Aus den Bezirksvereinen.

Konferenz Konstanz. (5. März 1932 in Radolfzell.) Bei gutem Besuch erlebten wir heute eine sehr anregend verlaufene Zusammenkunft was wir in erster Reihe dem sein durchdachten Vortrag unseres lb. Mitglieds, Herrn Hauptlehrer Schaub in Radolfzell, zu verdanken haben, der uns durch Wort, Bilder und selbstgefertigte Tabellen in die Wendischen Vererbungsgefehe einführt. Eine lebhafteste Aussprache vertiefte die dargelegten wissenschaftlichen Erkenntnisse durch Lebenserfahrungen aus Stadt und Land, von Jugend und Alter. Mit voller Befriedigung reihen wir diese Tagung in den Verlauf unserer Jahresarbeit ein.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden samt überliefert eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rückmeldung findet unter keinen Umständen statt.

Elisabeth von Schmidt-Pauli, *Reichbuch des neuen Menschen*. 12°. 64 Seiten Text und 8 Bilder in feinstem Kupferdruck. In Leinen gebunden RM. 2.60. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Elis. v. Schmidt Paulis „Reichbuch des neuen Menschen“ hält eine glückliche Mitte zwischen dem Persönlichen („Charismatischen“, wie die Alten sagten) und der strengen Gebundenheit der liturgischen Form, wie sie im Lauf der Zeit verpflichtend wurde für den Liturgen. Was da den Gläubigen dargeboten wird, ist eine ebenso gedankentiefte wie formschöne Umkehrung des Reformulars und gleich geeignet für den privaten wie den Gemeinschaftsgebrauch. Auch indem es jenes frohe Bewußtsein der Erlösung und Gotteskindschaft atmet, das der Titel andeutet, folgt es dem Grundmotiv der Liturgie und wird, wie zu hoffen, recht vielen, die „aus den Quellen des Erlösers schöpfen“ möchten, die wahre Freude des „neuen Menschen“ bringen. Otto Karrer.

Sankt Josef. Das Bild der Einfachheit und Treue. Uebersetzung von Otto Karrer. 8°. 32 Seiten Text und 8 Kupfertiefdruckbilder. 40 Pfennig. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Ein feines liebes Büchlein, das die einfache, demütige und treue Seele des Nährvaters unseres Heilandes mit schlichten Worten schildert. Arbeiten für Gott und mit Gott, das ist das Grobe, Vorbildliche dieses Mannes der Demut.

Heinzel wandert durch das Jahr. Bunte Bilder und Verslein von J. Bohatta-Morpurgo. 28 Seiten Text mit 12 ganzseitigen Bildern. In Geschenkausstattung Mark 1.30. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13, Friedrichstr. 18.

Ein neues Büchlein der beliebten Künstlerin mit 12 köstlichen Bildern und entzückenden Verslein dazu. Was Heinzel das Jahr hindurch mit allerlei Tieren erlebt, ist so schön geschildert, wie es eben nur Bohatta-Morpurgo versteht. Trotz Verwendung zarterer Farben entsteht der Eindruck satter Buntheit. Ein liebes Osterbüchlein für die Kleinen.

Vereinskalender.

Bezirkskonferenz Mannheim. Am Samstag, 12. März, pünktlich 1/4 Uhr findet im Gartenfaal des Ballhauses unsere nächste Konferenz statt. Das Thema: „Nationalsozialismus und Schule“ (C. A. Moos) am Vorabend der Reichspräsidentenwahl ist bedeutungsvoll. Die Konferenzleitung erwartet, daß alle erscheinen. Die Damen vom Kath. Lehrerinnenverein sind freundlichst eingeladen, ebenso Freunde unserer Sache.
Mit Gruß Hermann Wittler.

Konferenz Heidelberg. Am 12. März, 3/4 Uhr in der Harmonie. Tagesordnung: 1. Vortrag von Studientrat Klog: „Der Aufbau der bad. Handelsschulen“, 2. Verschiedenes. Erscheinen Ehrenfache.
Der Vorsitzende.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 19. März, nachm. 3 Uhr wichtige Zusammenkunft im Kolpinghaus. Herr Redakteur Dr. Müller-Reif-Karlsruhe wird über die kulturpolitischen Fragen der Zukunft sprechen und dabei Gedanken über zeitgemäße Kritik des Kulturerats äußern. Ich bitte wegen des aktuellen Themas um vollzähligen Besuch und sich lebhaft an der Diskussion zu beteiligen. Jeder ist herzlich eingeladen.
Vorges.

Konferenz Kastatt-Murgtal. Nächste Versammlung Samstag, den 12. März, halb 3 Uhr in Rotenfels (im „Ofen“). 1. Mundart und Schriftsprache. Illig. 2. Aus der Praxis des Gesangsunterrichts. Decker. 3. Sonstiges. Freunde unserer Sache sind freundlichst eingeladen.
Illig.

Konferenz Achern-Bühl. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Samstag, den 12. März, nachmittags 14.30 Uhr in der Weinstube zur „Traube“ in Achern statt. T.-D.: 1. Vortrag des Herrn Schub über „Die Arbeit am Lesebuch“. 2. Unterrichtsnachholung an Vortagen. (Alle Mitglieder möchten beweiskräftiges Material mitbringen, wodurch festgestellt werden kann, ob genannte Nachholung Schwierigkeiten mit sich bringt). 3. Gemütliche Unterhaltung. Um vollzählige Beteiligung bitte
Der stellvertretende Vorsitzende.

Konferenz Offenburg. (Einladung.) Auf vielseitigen Wunsch kann nun auch in Baden die Tagung über die „Grundprinzipien der modernen Jugendpädagogik“ von dem anerkannten Psychologen, Dr. H. Vater Lentenich, die in Württemberg (Gmünd u. Ulm) mit so großer Begeisterung aufgenommen wurde, abgehalten werden. Der Kurs findet im Kloster in Offenburg (Turnsaal) vom 19. März abends bis 22. März abends statt. (Beginn um 8 Uhr in der Klosterkirche). Alle Anmeldungen mit dem Vermerk, ob für Unterkunft und Verpflegung gesorgt werden soll, sind an Dr. H. Religiönslehrer Höfler, Gefellenhaus Offenburg zu richten. Tagungsgebühr: 3 Mk. (Junglehrer Ermäßigung.) Rehbuch mitbringen!
Schönstätter Bewegung.

Wir empfehlen allen Herrn Kollegen und Kolleginnen auch der Nachbarkonferenzen die Teilnahme an obiger Veranstaltung. In der Nähe wohnende können jeweils abends nach Hause fahren.
Der Vorsitzende.

Konferenz Säckingen. Unsere nächste Tagung findet am Samstag, 12. März 1932, nachmittags 2 1/4 Uhr im Kath. Vereinshaus zu Säckingen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten: „Dr. Brüning“. 2. Verschiedenes. Bitte um vollzähliges Erscheinen. Damen des Kath. Lehrerinnenvereins und Gäste sind herzlich eingeladen.
Reber.

Konferenz Schönaau. Wir treffen uns am Samstag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr im Schulhaus zu Gschwend. Herr Berger, Brandenburg, wird eigene Lichtbilder zeigen.
F. Lederer.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald.) Den Abschluß unserer Konferenzarbeit im Schuljahr 1931/32 soll unsere Märzversammlung bringen, die am Samstag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Jägerhaus“ zu Neustadt stattfindet. Freund Gerlein-Neustadt hat sich als Referent zur Verfügung gestellt und wird über das Thema „Erziehung in der Pubertätszeit“ einen Vortrag halten. Im 2. Teil will ich, wie vereinbart, berichten über Hochw. Herrn Repetitors Beer ganz hervorragendes Referat, das er über „Erziehungsgedanken beim Rembrandtdeutschen“ in der Februartagung unserer Freiburger Nachbarkonferenz gehalten hat.
Gruß! Müller.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Gesamt-Auflage ist ein Prosekt des Verlages Ferdinand Sirt & Sohn in Leipzig über Rechenbuch für Baden beigegeben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Werbefür die Bad. Lehrerzeitung!

Fürs duu münn Dyftribümannschriff



Heintze & Blanckertz, Berlin

Winzer-Genossenschaft Neuweiler
e. G. m. b. H.
in Neuweiler. Telef.: Steinbach 247.

Sonder-Angebot
Ostern — Kommunion — Konfirmation
zu nochmals stark gesenkten Preisen.

Sortiment I.
20 Fl. 1931er Neuweiler Riesling
10 Fl. 1930er „ Gänseberg
10 Fl. 1930er „ Altenberg
10 Boxbl. 1930er „ Mauerwein
od. 10 Fl. 1930er Affental Beerw. Auslese
zus. Sa. RM. 45.—

Sortiment II.
Dieselbe Zusammenstellung
mit 25 Fl. RM. 22.50

Auf Weihnachts-Angebot viele Anerkennungen
aus Lehrerkreisen.
Vorstand: Meier, Bürgermeister.

Wir empfehlen solange Vorrat reicht:
Blau Kammgarn
für Anzüge, per Meter nur Mk. 5.70. Muster gratis. — 60 Tage Ziel.
Gebr. Mehler, Tuchfabrik, Tirschenreuth (Oberpfalz)

(Bei 200 Stück 1 Rasterapparat gratis.)
Hotel Patzschke, Familien-Hospiz, Berlin, Mittelstr. 61.
Fernruf: A 6 Merkur 303 Zw. Bhf. Friedrichstr. und Unter den Linden 40 Zimmer, 70 Betten. Zimmer von 3 — Mk. an, Telefon in allen Etagen. Fließendes Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

Ein neuer Mensch.
Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile ich jedem Verdorfen kostenlos mit, wie ich von schwerem Verdorfen befreit und dadurch wieder ein neuer Mensch wurde.
Anfragen beantwortet sofort.
Kaufmann O. Krauß, Magdeburg 563, Schiffsch 322.

Lehrer u. Lehrerinnen im Ruhestand sowie ältere Lehrerwitwen

finden liebevolle Aufnahme u. aufmerksame Pflege zu wähligen Preisen (3—4 RM. pro Tag). Einzelschlafen sind Licht, Heizung und Wäschebehandlung; Einzelzimmer und Zimmer für Ehepaare mit fließendem Wasser und Dampfbeheizung. Gute Bahn- und Omnibusverbindungen nach Heidelberg und Mannheim. Herrliche, sonnige Lage am Baldrande: bequeme Spazierwege. Auskunft erteilen: Kreisaltersheim Schriesheim a. d. B. u. Kreisverwaltung Mannheim L 8 8.

Einmal-Angebot! Rasierklingen
Ia STAHLKLINGEN
100 St. Mk. 3.—
50 „ „ 1.75
franko Nachh.

Rhein. Metallwarenfabrik, Bad-Godesberg.

Gerade in diesen schlechten Zeiten nur gute Samen!
Früh-Kartoffeln bringen immer noch Geld ein!
Original Hollandsche Erstelinge

in plombierten Säcken, zertifiziert vom Central-Comitée
Niederland (Windmühlenmarke) in Holland. Preis auf
Anfrage.

Hollandsche Erstelinge, deutscher Nachbau, krankheitsfrei
u. gesund 1 Ztr. 9.— 1/2 Ztr. 5.— 1/4 Ztr. 3.— 10 Pfd. 1.50
Tafelkönig, ertragreiche, schöne goldgelbe Kartoffel, flache
Augen 1 Ztr. 9.— 1/2 Ztr. 5.— 1/4 Ztr. 3.— 10 Pfd. 1.50
Versand sämtlicher Saatkartoffeln ab Düsseldorf/Rhein und
ab mitteldeutschen Zuchtstationen. Liste auf Wunsch frei.
Futter-Runkelrüben gelbe oder rote Eckendorfer
1 Ztr. 25.— 1/2 Ztr. 13.50 1/4 Ztr. 7.50 10 Pfd. 3.20 1 Pfd. —.35



Markerbsen, Telefon, hohe, mit langer Schote.

Weißkohl od. Kappus, Babyhead, allerfrühester, neu!
Möhren Standard, feine dunkelr. frühe o. Herz, stumpfe halbl.
Möhren Nantaise, verbesserte halblig. rote stumpfe
Radies, Standard, dunkelrotes Riesen, feinblättriges
Spinat, Standard Riesen, spätaufschießender dickfleischiger
1 Ztr. 32.— 10 Pfd. 4.60



Die schönsten Sommerblumen

wie bunte, wohlriechende Wicken, Nelken, Schleierkraut und
viele mehr finden Sie in meinen Sortimenten

Sort 1 in 10 verschiedenen Sorten 1.35 Mk
Sort 2 in 20 verschiedenen Sorten 2.50 Mk.

Sonderangebot: Gladiolen-Zwiebeln in den schönsten
leuchtenden Farben 100 Stck nur 2.80 50 Stck. nur 1.50
Dieses und vieles andere mehr enthält mein Katalog, der Ihnen
auf Wunsch sofort gratis und franko zugeht. Aufträge in Blumen-
und Gemüsesamen über 8.— Mk. portofrei durch ganz Deutsch-
land! Schreiben Sie noch heute an:

„Standard“ Samenhandlung, Aug. Ochs
Düsseldorf, Charlottenstr. 57

Vertreter gesucht!

Kurhaus Todtmoos

(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause.
Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern
ingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen.
Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Sehr günstiges Angebot

15 Aeolus-Orgel-Harmoniums

6 1/2 Spiele, 22 Register, 396 Stimmen, fabrik-
neu. **Originalpreis RM. 1750.—**, für
nur RM. 850.— zu verk. Frachtfrei.
5 Jahre Garantie. Prospekt 26 frei.

Max Horn, Eisenberg/Thür., Harmonium-Fabrik.



Wertanschaffung

Meine Silber- und versilberten Bestecke, seit
vielen Jahren beliebt, erhalten Sie mit Zahlungs-erleichte-
rung ab Fabrik **GEORG SCHUBERT, Solingen 31,**
Oststraße 16. Zahlr. Anerkennungs-schreib. / Preise
zeitgem. / Kataloggratis.

Patent-Büro

Tel. 28626
Stuttgart, Königstr. 4
(Universum) 27. Praxis

Koch & Bauer

Musikinstrumente

Handarbeit,
besonders reinerstimmende

Blockflöten

Verzierung, Aufschlößelung,
Preisliste frei!

Edmund Runkolewski
Markneukirchen-Sa.

Photo-Apparate



Spezialität:
Beira 36 Aufnahm. auf 1.60 m
Kino-Normafilm.

Kleinbild-Kameras 3 x 4

Prospekte gratis!

K. A. Fischer Nachf.

GÖRLITZ III, 582.

München.

Empfohlene Privatstimmer am
Sobanof, Wertpr. 2.50 mit Früh-
stud. Anmelde-Karte erwünscht.
Frau Zierl, Augustenstr. 16/1.

Möbel

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Acherner Möbelindustrie
Edmund Seifert, Achern
Kirchstr. 2, 4 u. 7 Telefon 214
Dem Kaufabkommen der Bad.
Beamtenbank angeschlossen.



Dieses **Taghemd**
für
45 Pfennig

herzustellen ist möglich,
wenn Sie selbst nähen und
sich 1.60 m 80 cm breiten
Hemdentuch Sorte B 14
zum Preise von RM. 0.24
per Meter kommen lassen.
Diese gute solide Ware ist
vollweiß gebleicht und
eignet sich für Männer-,
Frauen- u. Kinderhemden.
Eine feinere Ware
Sorte 1830 Renforcé kostet
RM. 0.48 per Meter und
der echte Voll-Makobatist
6 60 für ganz feine Wäsche
kostet RM. 0.60 per Meter.
Es sind eigene Erzeugnisse
unserer Weber. — Der
25-jährige gute Ruf unserer
Firma bürgt für Qualität.
Muster auch anderer Web-
waren in Haustuch, Halb-
und Reisleinen kostenlos.
August Irmier & Cie.
Hamburg 36 O
Hohe Bleichen 20.

Hypoth. Darlehn

schnell u. diskret zu sehr
günstigen Beding. Näheres
Fischer, Magdeburg
Otto v. Guerickestr. 50
gar. lauf. Anzahl.

Buschrosen

I. Qual.
10 St. Mk. 2.— / Mittelware
10 St. Mk. 1.—
Hochstammrosen
per St. Mk. 1.50, b. Abnahme
von 100 St. 10% billiger, in
den schönst. Sorten offeriert
geg. Nachnahme.
Konrad Alban II., Rosen-
kulturen, Steinfurth, Kreis
Friedberg (Hessen).

Beamtenkredite

von mir als Selbstgeber
ohne Vorkosten, bis zu
einem Monatsgehalt ab
RM. 300.— Rückporto.
Fritz Anderlohr, Köln
Raststraßstr. 22.

Sehen Sie ein neues oder
gebrauchtes

Harmonium

kaufen oder mieten, verlangen
Sie meine diesbezüg. Offerte.
Qualitätsware! Mäßige Preise!
Frachtf. Probefreier! Leichte
Zahlungsbedingungen. Katalog
frei! Die Herren Lehrer genießen
Vorzugs-Abatt.

Friedrich Bongardt,
Barmen 4 b

Mitinh. der Harmoniumfabrik
Bongardt u. Herfurth.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch-Nr. 413
Cremoss



Waldsanatorium Falkeneck
Braunfels, Lahngewirge,

erfolgreich speziell für Nerven, Herz und Stoffwech-
selkrank. Frauenleiden. Dr. med. G. Lück. Eltern
und Pfingsten Lebensschulwoche. Ernährungslehre.

Lernt sehen ohne Brille!

Schule mit erweiterter Augenbehandlung
verbunden mit dem Sanatorium „Lichtental“
Baden-Baden, Erholungsheim u. Lebensschule.
Leitung: Dr. med. M. Binswanger.
— Prospekte frei. —



Blockflöten, Schulflöten, Czakané
— sämtliche Lehrbücher —

Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel
Fabrik feiner Holzblasinstrumente.

Gegr. 1864 — Ansichtsendung gern gestattet — Gegr. 1864
Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.

Stimm- / Gesundheitslehre / Stimme
schwacher, überanstrengter

Hochsprache: **Master-Aussprache**

künstlerischer **Vortrag**

Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br.,** Bullstr. 7,
auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine
auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhmann**